

Die LINKS-Bezirksrätin Mag<sup>a</sup> Amela Pokorski stellt in der Sitzung der Bezirksvertretung Wieden am 14. März 2024 den folgenden

**ANTRAG****betreffend****EINBÜRGERUNGSVERANSTALTUNG FÜR NACHKOMMEN VON VOM NS-REGIME  
VERFOLGTEN UND/ODER ERMORDETEN**

Der Vizebürgermeister und Stadtrat für Bildung, Jugend, Integration und Transparenz Christoph Wiederkehr wird gebeten, die Wieden bei der Organisation einer Einbürgerungsveranstaltung für Nachfahren von vom NS-Regime verfolgte und/oder Ermordete in enger Zusammenarbeit mit der Bezirksvorsteherin und ihrem Büro zu unterstützen.

**BEGRÜNDUNG**

Die Wieden hat sich bereits 2021 in einem von mir eingebrachten Resolutionsantrag für die Organisation einer Einbürgerungsveranstaltung im Bezirk ausgesprochen, zu der die Nachkommen von Menschen, die durch das NS-Regime verfolgt und/oder ermordet worden sind, geladen und willkommen geheißen werden sollen. Egal, ob sie selbst auf der Wieden leben oder ihre Vorfahren in der NS-Diktatur auf der braunen Wieden lebten.

Seit September 2020 ist es den Nachkommen von Verfolgten, Geflohenen und Ermordeten möglich, die österreichische Staatsbürger\*innenschaft ohne den Verzicht auf ihre derzeitige Staatsangehörigkeit zu bekommen.

Tausende Nachfahren von NS-Opfern in aller Welt haben seitdem die österreichische Staatsbürgerschaft zuerkannt bekommen.

Bei der Staatsbürger\*innenschaft „für Nachfahren von NS-Opfern handle es sich nicht nur um eine "symbolische Geste", betonte der Wiener Integrations-Stadtrat. Es solle damit auch aufgezeigt werden, "dass dieses Kapitel in Österreichs Geschichte nicht vergessen werden darf". Es sei ihm wichtig, "so den Vertriebenen und ihren Nachkommen jenen Respekt zu zollen, den sie verdienen und ihnen den Schritt zurück in ihre leider gewaltvoll geraubte Heimat zu erleichtern." Die Bezirksvertretung Wieden stellt sich der Verantwortung

und setzt mit der Einbürgerungsveranstaltung den nächsten wichtigen Schritt in der erinnerungspolitischen Arbeit des Bezirkes.



*„Allein im vierten Bezirk deklarierten sich bei der Volkszählung 1934 insgesamt 5.125 Personen als jüdisch. Mit gut 9,6 % der Wiedner Gesamtbevölkerung entsprach das ziemlich genau dem Wiener Durchschnitt. Nach den Kriterien der Nazis spielte das persönliche Glaubensbekenntnis keine Rolle. Weil ihre eigenen rassistischen Kriterien ziemlich nebulös waren, orientierten sich die NS-Behörden letztlich doch an religiösen Kriterien. Maßgeblich war zwar die „jüdische Abstammung“, aber um diese zu klären, wurde auf das religiöse Bekenntnis von Eltern und Großeltern zurückgegriffen. Überträgt man die in der Forschung gängigen Schätzungen für Wien auf die Wieden, so erhöht sich der Anteil derjenigen, die aufgrund ihrer „jüdischen Abstammung“ verfolgt wurden, um ungefähr 20 %. Das entspräche etwa 6.000 Verfolgten.“ (Quelle:[juedischewieden.at](http://juedischewieden.at))*

*Umringt von Schaulustigen werden Robert Mildwurm (m.) und seine Mutter Henriette (r.) gezwungen, auf ihren Knien die Favoritenstraße zu schrubben. (Quelle: [juedischewieden.at](http://juedischewieden.at))*